

Adolf von Berg und Jülich stirbt. Sein Abenteuer im Elsass.

Adolf von Berg erlebte nicht mehr das Ende des Waffenstillstandes, noch weniger den Ausgang des ganzen Streites. Er endete am achten des Sommermonats 1437 sein Leben in der Abtei des heiligen Pantaleon. Nicht eben rühmlich steht sein Bild in der Geschichte neben seinen ruhmvollen Ahnen. Voll ungezügelter Herrschsucht, dabei prachtliebend, wollüstig und sittenlos, fehlte es seiner weithin strebenden Ehrsucht an Kraft und Gelingen. Am schimpflichsten aber endete ein Abenteuer, zu welchem er mit großem Kostenaufwand sich gerüstet hatte. --- Mit Jolante (*Jolande die Jüngere*), der Tochter des Herzogs von Bar vermählt, unternahm er es, nach dem Tode seiner Gemahlin im Jahre 1421, seine Ansprüche auf den Besitz von Bar mit gewaffneter Hand geltend zu machen. An der Seite seines einzigen, rechtmäßigen Sohnes und Erben, Robert, begann er 1422 den kriegerischen Zug in das Elsass. Und das Glück begünstigte seine Waffen. Es gelang ihm, das bestrittene Erbe seines Schwiegervaters den Händen des Herzogs von Lothringen zu entreißen. Aber nachdem er die Eroberung vollendet hatte, überließ er sich sorglos einer schwelgerischen Ruhe und vernachlässigte sogar für seine Sicherheit zu wachen. Eine schöne Nonne hatte sein Herz gewonnen. In Begleitung seines Sohnes besuche er die Geliebte einst in ihrem Kloster und die Gott geweihten Jungfrauen vergaßen sämtlich des Gebetes und ihres himmlischen Bräutigams. Unter Tanz und Umarmungen entflohen die Stunden der Nacht (*Schaten: At dum nocti quadam in coenobium ingressus cum sacratis Deo virginibus inter saltus amplexaque transigit*). Da stört plötzlich Waffengeklirr den Taumel der Lust. Es sind Anhänger des Herzogs von Lotharingen, die in das entweichte Kloster stürmen und den bestürzten Herzog in den Armen der schönen Gottes-Braut überraschen und gefangen nehmen. Adolfs Sohn teilte des Vaters Schicksal. Beide wurden nach Nancy gebracht, und erhielten ihre Freiheit nicht eher wieder, als bis sie feierlich und förmlich 1422 allen Ansprüchen auf Bar entsagt hatten.

Übrigens sah der Herzog noch seinen einzigen Sohn Robert vor sich in das Grab sinken. Der junge Fürst starb zu Nürnberg, wo er die Rechte seines Hauses gegen die Ansprüche Arnolds von Egmond 1434 auf dem Reichstag verteidigte. Man mag dieses traurige Ereignis immerhin als eine göttliche Strafe für den Frevel betrachten, den Adolf an dem Haupte des eigenen Vaters geübt hatte.

